

# Worte aus dem Gottesdienst

*Heile du mich,  
so werde ich heil!*

**am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 18.10.2020  
aus der Luisenkirche, Berlin-Charlottenburg  
Pfarrerin Anne Hensel**

**Sie können den vollständigen Gottesdienst nachhören auf unserem Youtube-Kanal.  
Nachstehend finden Sie die Lesung, Predigtgedanken und unser Fürbittengebet.**

## **Evangelium: Markus 2,1-12**

*Nach etlichen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum;  
und es wurde bekannt, dass er im Hause war.*

*Und es versammelten sich viele,  
sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür;  
und er sagte ihnen das Wort.*

*Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen.  
Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge,  
deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf  
und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.*

*Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten:*

*Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.*

*Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:*

*Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?  
Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten,  
und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?*

*Was ist leichter: zum Gelähmten zu sagen: „Dir sind deine Sünden vergeben“,  
oder zu sagen: „Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?“*

*Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben  
auf Erden...“ –*

*sprach er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“  
Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen,  
sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen:*

*Wir haben solches noch nie gesehen.*

## **Predigtgedanken**

*Heile mich, so werde ich heil...*

Ein Satz voller Sehnsucht. Und voller Hoffnung. Und voller Vertrauen.

Sehnsucht danach, heil zu werden. Heil zu sein.

Gegen das Zerrissensein, was wir spüren,

das Hin- und Hergerissen-Sein – zwischen Menschen, Dingen, Entscheidungen.

Gegen das Brüchige und Zerbrochene.

Gegen die Spaltungen. Gegen die Zwietracht. Gegen die Ver-Zweiflung.

Heil sein, Ganz sein, Intakt sein. Eine der größten Sehnsüchte.

Sie geht weit hinaus über das, was eine körperliche Heilung von einem Gebrechen oder einer Krankheit meint. Auch und gerade in unserer Zeit.

Heil sein ohne Angst und Widersprüche und Unsicherheiten,

das heißt nicht einfach nur gesund sein.

*Heile mich, so werde ich heil...*

Ob der gelähmte Mensch in der Geschichte im Evangelium auch so geseufzt hat?

Meistens betrachten wir diese Geschichte mit der Perspektive auf die heldenhaften Freunde, die Helfer, die mit kreativer Anstrengung den Kranken zu Jesus bringen. Ihn tragen, und dann das Dach aufgraben, um ihn in einer dramatischen Aktion von oben Jesus zu Füßen zu legen. Gerne im Kindergottesdienst oder Konfirmandenunterricht behandelt und betrachtet, oft nachgespielt. Der bemitleidenswerte Kranke, der nichts allein tun kann, der bei allem Hilfe und Unterstützung braucht und auf die Freunde angewiesen ist.

Aber was macht Jesus eigentlich mit ihm? Zunächst einmal spricht er ihn an und spricht ihm zu: „Deine Sünden sind dir vergeben“.

Das ist das, was er zum Heilwerden braucht.

Etwas, das aber Unmut hervorruft bei den Umstehenden.

*Heile mich, so werde ich heil. Von was denn eigentlich?*

Von dem, was un-heil ist und was Unheil bringt. Von dem, was krank macht.

Von dem, was mich ent-zweit mit und von mir selber. Ja, die Bibel nennt das mit dem alten Wort Sünde. Wir nennen das vielleicht anders. Zum Beispiel „Krankmachendes Verhalten“. Es geht hier nicht nur um körperlich sich auswirkende Laster wie Rauchen oder ungesundes Essen oder Alkohol (was man umgangssprachlich gerne mit Sünden umschreibt oder in der Werbung so genannt wird).

Es geht auch nicht um rein physische Krankheiten.

Ganz sicher geht es auch um Psychosomatik, aber auch nicht nur.

Was macht mich denn un-heil? Was macht mich krank? „Das ist ja krank“, sagen wir manchmal, auch wenn wir keine körperlichen Symptome damit verbinden. Vielleicht geht es um ein Verhalten, vielleicht geht es um ein Denken, vielleicht geht es um Vorurteile oder Sichtweisen. All das kann krank machen. Körper, Seele oder Geist.

*Heile mich, so werde ich heil.*

Wie können wir das loswerden?

Und... von wem lassen wir uns das eigentlich sagen – was uns krankmacht? Wer hat solchen Einfluss auf uns, oder solche Autorität? Es hat ja was mit Erziehung zu tun, oder mit Beratung, oder mit Ermahnung. Es braucht eine gute Beziehung, es braucht Vertrauen. Von wem lässt du dir eigentlich was sagen? Von wem lässt du dich ermahnen, wenn du auf einem falschen Weg bist oder falsch handelst?

Die Zusage Jesu an den Kranken ist ja erst einmal: „Deine Sünden sind dir vergeben“. Welche? Und weiß der Kranke überhaupt darum? Weiß er überhaupt, warum er das braucht? Wir wissen es nicht. Und wir denken, er ist nicht deswegen zu Jesus gebracht worden, sondern wegen seiner augenscheinlichen körperlichen Leiden. Beschrieben wird das nicht.

Und sein triumphaler Abgang, mit dem Bett unterm Arm, der für manche Anwesenden unerträglich zu sein scheint, unterstreicht das noch.

„Deine Sünden sind dir vergeben.“ Was dich von Gott trennt, was dich mit dir selbst entzweit, was dich vom Gut-Sein und Heil-Sein entfernt – das ist dir vergeben, das belastet dich nicht mehr. Du kannst neu anfangen. Du kannst alles besser machen. Du kannst dich bemühen, ein anderes Leben zu führen. Vergeben. Abgelegt ist das Alte. Du musst es nicht mehr mit dir herumtragen.

All das steckt in diesem wunderbaren Satz.

Es gibt jemanden, der uns für heute einen Brief geschrieben hat (wieder mal) - einen Text, der lauter gute Ratschläge enthält für das Leben nach diesem Neuanfang. Beim ersten Lesen habe ich einen gewissen Widerstand gespürt dagegen, Ihnen diesen Predigttext heute hier zuzumuten. Aber eigentlich ist der Verfasser jemand, der es gut mit seinen Lesern meint und ihnen wirklich helfen will.

Helfen beim Heil-Werden. Oder noch vielmehr dabei, das Heil-Gewordensein auch in die Tat umzusetzen, sichtbar werden zu lassen.

**Epheser 4,22-32**

*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel,  
der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.*

*Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn*

*und zieht den neuen Menschen an,*

*der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.*

*Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit,*

*ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.*

*Zürnt ihr, so sündigt nicht;*

*lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen*

*und gebt nicht Raum dem Teufel.*

*Wer gestohlen hat, der stehe nicht mehr,*

*sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut,  
damit er dem Bedürftigen abgeben kann.*

*Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen,  
sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist,  
damit es Gnade bringe denen, die es hören.*

*Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes,  
mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.*

*Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung  
seien fern von euch samt aller Bosheit.*

*Seid aber untereinander freundlich und herzlich*

*und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*

Legt den alten Menschen ab – sagt der Briefschreiber (wahrscheinlich ein Schüler von Paulus). Legt den alten Menschen ab wie ein Kleid, das ihr nicht mehr braucht.

Zieht ein anderes an, ein neues, und beginnt ein neues Leben.

Lasst alles hinter euch, was euch krank gemacht hat. Zorn, Lüge, Diebstahl, faules Geschwätz, Bitterkeit, Grimm. Alles Gemeinschaftszerstörende und Krankmachende - legt es ab wie ein altes Kleid.

Tragt es nicht mehr.

Tragt es nicht mehr mit euch herum.

Kleidet euch nicht mehr damit, sondern kleidet euch neu ein.

Kleider machen Leute.

Meine Kleidung zeigt, wer ich bin oder sein will.

Vielleicht passt für das Neueinkleiden das alte Bild des Sonntagskleides, auch wenn kaum mehr jemand weiß, was das heißt: der Sonntagsstaat...

Das war mal früher ein besonderes Kleid für den Kirchgang, für den Sonntag, mit dem man sich nicht in Schmutzgefahr begeben sollte.

Übertragen wir das mal: Unser Sonntagsstaat als das neue Kleid könnte heißen: vom Sonntag, von der Auferstehung Christi her gedacht, ein österliches Kleid, das die Vergebung ausdrückt und ausstrahlt, die wir erfahren haben. Das Neue.

Wenn wir es anziehen, gewebt aus Gerechtigkeit und Heiligkeit, sagt der Verfasser des Epheserbriefes, dann können wir ganz anders laufen auf dem Laufsteg des Lebens.

Der Briefschreiber hat uns eine Menge dazu erzählt: nicht mehr Bitterkeit und Grimm, sondern Freundlichkeit und Herzlichkeit. Nicht mehr Zorn und Lüge, sondern Wahrheit und Barmherzigkeit. Goldene Fäden im Sonntagskleid, oder? Aber vielleicht erscheint mir das viel zu groß für mich, unpassend, oder unbequem, und nicht alltagstauglich. Oder ich muss erst hineinwachsen.

Aber: was für eine Chance! Ein neues Outfit ist wie ein neues Leben! Vielleicht probieren wir es mal an. Dann sind wir „ein Kleidungs-Stück weit“ heil geworden...

Und hören wir niemals auf, vertrauensvoll darum zu bitten:

*Heile du mich, so werde ich heil. Amen.*

## Fürbittengebet

Barmherziger und vergebender Gott,  
wir sehnen uns nach einer heilen Welt,  
wir sehnen uns nach einer heilen Familie,  
wir sehnen uns danach, heil zu sein,  
in unseren Beziehungen, mit uns selbst, mit dir.

Wir erleben das Gegenteil: Zerrissenheit, Spaltung, Uneinigkeit.  
Voll Sehnsucht rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns!*

Wir bitten dich für die Menschen, die Unheil erleben und erfahren:  
persönliche Schicksalsschläge, Krankheit, Tod.  
Für sie und mit ihnen rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Wir bitten dich für die Menschen, die sich zerrissen fühlen,  
die Entscheidungen treffen müssen, die unsicher und angstvoll sind.  
Für sie und mit ihnen rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Wir bitten dich für die Menschen, deren heile Welt zerbrochen ist,  
die Trennungen erleben, die enttäuscht werden  
oder von Überzeugungen Abschied nehmen müssen.  
Für sie und mit ihnen rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Wir bitten dich für die Menschen, die in ihrer Vergangenheit gefangen sind,  
die nicht loslassen können oder mit Schuld beladen sind.  
Für sie und mit ihnen rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Wir bitten dich für die, deren Leben von Zorn und Grimm verdüstert ist,  
die nicht vergeben können und denen Vertrauen und Hoffnung fehlen.  
Für sie und mit ihnen rufen wir zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Wir denken an unser eigenes Un-Heiles,  
an das, was uns jeweils persönlich entzweit,  
was uns das Herz zerreißt und unsere Seele spaltet –  
und bringen es in der Stille vor dich.  
Wir rufen zu dir: *Herr, erhöre uns und heile uns.*

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel ...